



familien **selbsthilfe
psychiatrie**

**Bundesverband der
Angehörigen psychisch
Kranker e. V.**

Geschäftsbericht 2008

**Geschäftsbericht des Vorstands
und der Geschäftsführung
des Bundesverbandes
der Angehörigen psychisch Kranker e.V. (BApK)
für das Jahr 2008**

Inhalt

- 1. Einleitung**
- 2. Personalien und Arbeitsgebiete**
- 3. Interessenvertretung und politische Lobbyarbeit**
- 4. Information und Beratung**
- 5. Projekte**
- 6. Einbindung in Netzwerke**
- 7. Sonstige Verbandsaktivitäten**
- 8. Förderer und Unterstützer**
- 9. Vorschau 2009**
- 10. Zum Schluss**

1. Einleitung

Eine dramatische Zunahme der Ausfallzeiten aufgrund psychischer Krankheiten stellen die Kostenträger medizinischer Leistungen in den letzten Jahren fest. Unter anderem geht aus dem TK-Gesundheitsreport für das vergangene Jahr hervor, dass mehr als jeder fünfte Erwerbstätige 2006 mindestens einmal psychisch krank und jeder siebte Patient 2007 aufgrund einer psychischen Krankheit arbeitsunfähig war.

Mit diesen Zahlen, die von anderen großen Kassen bestätigt werden, scheint sich eine Entwicklung vollzogen zu haben: Psychische Krankheit als gesellschaftliches Phänomen ist zumindest in der Arbeitswelt angekommen. Dennoch sind noch immer viele Patienten von Unter- und Fehlversorgung betroffen, ist der Weg zu einer adäquaten Behandlung mitunter steinig und lang.

Hier Defizite aufzuzeigen und partnerschaftlich an einer Verbesserung der Situation von psychisch kranken Menschen und ihren Familien zu arbeiten, war auch 2008 Schwerpunkt der Arbeit des Bundesverbandes.

Als langjährige Experten aus eigener Erfahrung zum Thema Krise und Krisenbegleitung waren die Vertreter der Angehörigenbewegung in allen Kernbereichen der Selbsthilfearbeit gefordert im Krisenjahr 2008:

- bei der Entwicklung der Potentiale der Selbsthilfe durch Unterstützung, Information und Beratung
- bei der Interessenvertretung im Bereich der Gesundheits- und Sozialpolitik
- bei der Öffentlichkeits- und Anti-Stigma-Arbeit in der Gesellschaft und nicht zuletzt
- bei der Stärkung der Solidarität von und mit den Familien mit psychisch kranken Menschen.

2. Personalien und Arbeitsgebiete

Anders als in den Vorjahren gab es 2008 bei den Personalien einige Veränderungen.

Turnusgemäß stand bei der Mitgliederversammlung des BApK am 1. Juni in Jena die Neuwahl des Vorstands auf der Tagesordnung. Eva Straub, die den Verband in der letzten Legislaturperiode sehr erfolgreich geleitet und weiter voran gebracht hat, stand für den Vorsitz nicht mehr zur Verfügung, wird aber weiterhin im Vorstand mitarbeiten, nunmehr als stellvertretende Vorsitzende. Wir danken ihr sehr für die geleistete Arbeit und ihr großes Engagement. Als neue Vorsitzende wurde Gudrun Schliebener aus Herford gewählt. Frau Schliebener hat den Landesverband Nordrhein-Westfalen viele Jahre erfolgreich geleitet und gehört dem Vorstand des BApK bereits seit drei Jahren an. Auch die Positionen des Schriftführers und des Schatzmeisters mussten neu besetzt werden. Dr. Alfred Speidel, sechs Jahre Vorsitzender und dann für drei Jahre Schriftführer, möchte sich noch mehr aus dem aktiven Geschäft zurückziehen, steht dem Verband mit seinem Rat und seiner Erfahrung aber weiter als Beisitzer zur Verfügung. Frau Leonore Julius schied als langjährige Schatzmeisterin aus dem Vorstand aus, weil sie zu Jahresbeginn die Geschäftsführung übernahm. Als Schriftführer wurde Paul Peghini, seit mehreren Jahren Vorsitzender des Landesverbands Baden-Württemberg, neu in den Vorstand gewählt. Das Amt des Schatzmeisters übernahm Dieter Otte, seit vielen Jahren aktiv in den Landesverbänden Rheinland-Pfalz und jetzt Berlin und seit drei Jahren Vorstandsmitglied des BApK. Ihm galt ein besonderer Dank für die Bereitschaft, dieses Amt am Jahresanfang bereits kommissarisch zu übernehmen. Dr. Ingrid Bräunlich aus Thüringen wurde als Beisitzerin wiedergewählt und ebenfalls als Beisitzer kam Karl Heinz Möhrmann hinzu, der seit drei Jahren Vorsitzender des Landesverbands Bayern ist. Bereits im Vorjahr hatte Jutta Seifert wegen persönlichen Verpflichtungen ihr Ausscheiden aus dem Vorstand angekündigt.

Die Mitglieder dankten allen ausgeschiedenen bzw. in andere Funktionen wechselnden Vorstandsmitgliedern für ihre Arbeit.

Auch im Bereich der Mitarbeiter gab es einige Veränderungen. Nach dem Ausscheiden von Angela Bleckmann übernahm Leonore Julius im Januar die Geschäftsführung. Die Suche nach einer Nachfolgerin für Angela Bleckmann in ihrer Funktion als Referentin gestaltete sich schwierig, mit verursacht durch die verbindlichen Rahmenbedingungen, denen diese Position unterliegt. So reifte der Entschluss, diese Teilzeitstelle nicht zu besetzen, sondern projektbezogen mit freien Mitarbeitern zusammenzuarbeiten. Wir freuen uns, dass wir dafür mehrere motivierte und sehr engagierte Persönlichkeiten gewinnen konnten: Herrn Christian Gredig, der uns als Referent für Sozialmanagement bei unserem Projekt „Psychisch krank im Job“ unterstützt und bereits etliche Firmenschulungen sehr erfolgreich durchgeführt hat, sowie eine bereits eingespielte Arbeitsgruppe mit Kerstin Riemenschneider sowie Bärbel und Jörg Lorenz, die in dem Projekt „Selbsthilfe als Partner und Motor“ einen wichtigen Part übernahm. Diese Wahl erwies sich als Glücksfall, denn alle drei verfügen über eine gute Einbindung in die Psychiatrieerfahrenenszene und vermochten dadurch Türen zu öffnen, die sonst womöglich verschlossen geblieben wären. Mit Bedauern vernahmen wir vor einigen Wochen, dass Jörg Lorenz verstorben ist. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Bärbel. Wir hoffen, dass wir dennoch die begonnene Zusammenarbeit fortsetzen können.

Darüber hinaus wurden wir im letzten Quartal von krankheitsbedingten Ausfällen betroffen, erstmals seit vielen Jahren. Leider konnte Carsten Kolada bis jetzt seine Arbeit nicht wieder aufnehmen, wir hoffen aber sehr, dass dies im Laufe des Mai der Fall sein wird. Wir wünschen ihm auch auf diesem Weg baldige und vor allem vollständige Genesung. Im November fiel auch Astrid Sembowski mehrere Wochen aus und wir waren sehr dankbar, dass sich Ingrid Herzog aus Potsdam, seit langem aktiv im Landesverband Brandenburg, spontan bereit fand, uns in der Geschäftsstelle und bei der Vorbereitung der Tagung im Dezember zu unterstützen.

3. Interessenvertretung und politische Lobbyarbeit

Auch 2008 waren die Bemühungen, die Belange von Familien mit psychisch Kranken auf politischer und gesetzgeberischer Ebene wirksam zu vertreten, von zentraler Bedeutung, mühsam und manchmal erfolgreich.

Dabei ging es zum Einen um eine Verbesserung der Versorgung – bzw. um die Verhinderung einer durchaus realen Verschlechterung der Versorgungslage – im medizinisch-rehabilitativen Bereich. So bezog der Verband Stellung in der aktuellen Diskussion um medikamentöse Therapien in der Behandlung psychischer Störungen, insbesondere bei Depressionen. Auch bei der Debatte um Wirkung und Nebenwirkungen von Neuroleptika brachten sich Vorstand und Mitglieder des Angehörigenverbandes in vielfältiger Form ein. Zentrale Forderung war dabei, von den Interessen der Patienten auszugehen und Unabhängigkeit sowie Transparenz bei der Bewertung zu schaffen.

Eine defizitäre Entwicklung im ambulanten Bereich bei Nervenärzten und in der komplementären Versorgung mit weitreichenden Folgen für die psychiatrischen Patienten sowie das im vorigen Jahr verabschiedete Krankenhausreformfinanzierungsgesetz waren weitere Schwerpunkte der politischen Verbandsarbeit. Zum ordnungspolitischen Rahmen der Krankenhausfinanzierung ab dem Jahr 2009 begrüßt der BApK, dass es weiterhin bei einer spezifischen Regelung für die Psychiatrie bleibt: Tagespauschalen statt DRGs¹.

Die Stärkung der Patientenrechte und -autonomie unter Berücksichtigung der Belange der Familien waren die zentralen Themen in der politischen Auseinandersetzung, die sich im vergangenen Jahr um die Ratifizierung der UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen fokussierte. Hier Position zu beziehen war genauso Aufgabe des Verbandes wie das Engagement für die Rechte von Psychiatriepatienten im Rahmen der Diskussion um ein Gesetz, das den Umgang mit Patientenverfügungen regeln soll. Dies war insofern besonders bedeutsam, da in diesem Zusammenhang bisher ausschließlich von Entscheidungen am Lebensende ausgegangen wird und die Auswirkungen auf die psychiatrische Versorgung

¹ Diagnosis Related Groups

bisher keine Rolle in den Überlegungen der Entscheidungsträger gespielt haben. Das auch in dieser Legislaturperiode nicht verabschiedete Präventionsgesetz und ein Patientenrechtsgesetz waren weitere Themen, bei denen sich unser Verband in die Debatte eingebracht hat. Ob auf der Bank der Patientenvertreter im Gemeinsamen Bundesausschuss, im Trialog-Forum auf dem DGPPN²-Kongress, in Gesprächen mit Abgeordneten, als aktive Mitgestalter des Nationalen Aktionsbündnisses für Seelische Gesundheit oder in zahlreichen Gremien und auf Podien zur psychiatrischen Versorgung und zur Weiterentwicklung der Gesundheitspolitik in Deutschland: Überall war der Vorstand des BApK präsent als Vertreter der Familien mit psychisch Kranken.

→ **Begegnung mit Politikern**

Regelmäßig bemüht sich der BApK, Gehör und Aufmerksamkeit für die berechtigten Forderungen psychisch Kranker und ihrer Familien sowie Einsicht und Wissen über ihre Lebenssituation an politische Entscheidungsträger heran zu bringen.

Neben guten Kontakten auf bundespolitischer Ebene, z.B. zur Patientenbeauftragten der Bundesregierung, Helga Kühn-Mengel, und zur Behindertenbeauftragten, Karin Evers-Meyer, gilt es auch auf regionaler Ebene, zu den Büros von Bundestagsabgeordneten und zu Vertretern der Landesregierungen und -parlamente verlässliche und vertrauensvolle Verbindungen zu knüpfen.

Was es im Einzelnen und ganz konkret heißt, „die besonderen Belange psychisch erkrankter Menschen und ihrer Familien zu berücksichtigen“, wie es z.B. im SGB IX gefordert wird, dies zu vermitteln und dafür gute Grundlagen zu schaffen, bleibt unsere Aufgabe weit über das vergangene Jahr hinaus.

Dabei geht es nicht nur darum, regional größere Mitspracherechte für Vertreter der Selbsthilfe zu ermöglichen, sondern auch die Einflussmöglichkeiten auf internationaler Ebene nicht aus dem Blick zu verlieren. Im größer werdenden Europa für die Rechte psychisch Kranker und ihrer Angehörigen einzutreten, ist eine Herausforderung, die wir nur gemeinsam in Angriff nehmen können. Über die Mitarbeit im europäischen Angehörigenverband EUFAMI hinaus ist zunehmend auch unser direkter Beitrag zur Zusammenarbeit im europäischen Kontext gefragt.

→ **Antistigma-Arbeit in Europa**

Ende April 2008 hatten die Schottische Regierung und die WHO³ Europe zu der Antistigma-Konferenz „Approaches: taking action against stigma across Europe“ nach Edinburgh eingeladen. Vertreter verschiedener EU-Regierungen und von NGO's diskutierten Lösungsansätze gegen die Diskriminierung von psychisch kranken Menschen. Mit dabei war auch eine Vertreterin des BApK als Mitglied der deutschen Regierungsdelegation.

Als Problem wird die Stigmatisierung seelischer Leiden mittlerweile in allen Staaten gesehen, wobei die Ausgangssituation und die Ressourcen sehr unterschiedlich sind. So geht es in den ost- und südosteuropäischen Ländern in erster Linie um den Aufbau eines einigermaßen leistungsfähigen psychiatrischen Behandlungssystems. Überzeugungsarbeit bei Politikern und Regierungen ist von Nöten, um hier Entwicklungsarbeit leisten zu können.

Antistigma-Kampagnen, die sich an die allgemeine Öffentlichkeit richten, gibt es in den meisten europäischen Ländern, mal mit mehr, mal mit weniger Power. Aber ähnlich wie in Deutschland fehlt es oft an einem übergreifenden Bündnis, an dem die entscheidenden Partner auch wirklich beteiligt sind, sowie an der entsprechenden Finanzierung.

→ **„Herausforderungen bewältigen“**

Bei einer Konferenz in London im Oktober 2008, zu der die WHO Europe und das englische Gesundheitsministerium eingeladen hatten, wurden die Ergebnisse des „Baseline Reports“ vorgestellt, den die WHO mit Unterstützung der Europäischen Kommission erstellt hatte.

² Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde

³ World Health Organization

Darin wird ein Überblick über psychiatrische Konzepte und Praktiken in den 42 Mitgliedsstaaten der Europäischen Sektion der WHO gegeben. Die überwiegende Mehrheit der Länder hat in den letzten Jahren signifikante Fortschritte erzielt und mehrere von ihnen sind führend in den Bereichen Förderung von psychischer Gesundheit, Prävention von psychischen Störungen, Psychiatriereform und Menschenrechte. Der Bericht zeigt aber auch Schwachstellen auf, die die Vergleichbarkeit erschweren. Einige davon sind systematischer Art, wie das Fehlen einheitlicher Definitionen, andere allgemeinerer Natur, wie die Notwendigkeit von Weiterentwicklung und Investitionen in unterschiedlichen Bereichen. Er nennt Informationslücken, die es zu schließen gilt, und schafft einen Ausgangspunkt für die Messung von Fortschritten in Bezug auf die Visionen und Etappenziele aus der Erklärung zur seelischen Gesundheit für die Europäische Region. Auch bei dieser Tagung war der BApK in der deutschen Regierungsdelegation vertreten.

→ **Sparen auf Kosten der Patienten?**

Auch 2008 war gekennzeichnet von Besorgnis erregenden Rückmeldungen von unseren Mitgliedern, die eine Verschlechterung in der Versorgung der Patienten aufgezeigt haben. Dies gegenüber den Entscheidungsträgern zu artikulieren und gleichzeitig Wege zu einer Verbesserung aufzuzeigen, war ein Schwerpunkt der politischen Arbeit des Vorstandes im vergangenen Jahr.

Gefragt war unser Beitrag unter anderem bei der Diskussion neuer Versorgungsansätze wie der integrierten Versorgung. Dies ist sicher auch darauf zurück zu führen, dass der BApK sich schon sehr früh intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt hat. So fand auch 2008 unser diesbezüglicher Kriterienkatalog vielfach Beachtung.

→ **Diskussion um die medikamentöse Versorgung psychisch Kranker**

Ganz unmittelbar hat der BApK in den letzten Jahren eine starke Zunahme von Nachfragen von Familien mit depressiv Erkrankten erlebt, an der Beratungs-Hotline, in persönlichen Gesprächen vor Ort und in den über 500 regionalen Selbsthilfegruppen. Insofern können wir das Postulat von der „Volkskrankheit Depression“ aus unserer Erfahrung voll und ganz unterstützen. Es liegt in der Natur der Sache, dass vor allem die schwerer Erkrankten bzw. deren Angehörige Unterstützung in der Selbsthilfe suchen. Wie bei allen anderen psychischen Erkrankungen auch, fordern wir eine auf den Einzelfall abgestimmte, sorgfältig abgewogene Behandlung, die alle Therapiemöglichkeiten einbezieht und die mit den Patienten besprochen wird. Das gilt insbesondere für die Pharmakotherapie, die für Patienten und ihre Familien ein besonders sensibler Bereich ist. Generell gibt es in der Bevölkerung viele Vorurteile gegenüber Psychopharmaka und auch die mitunter gravierenden Nebenwirkungen der Medikamente tragen dazu ihren Teil bei. Aus der Sicht der Betroffenen und ihrer Familien sind verstärkte Anstrengungen zur Erforschung wirksamer und nebenwirkungsarmer Substanzen für eine sinnvolle Pharmakotherapie erforderlich, die im Rahmen einer ganzheitlichen Depressionstherapie ihren Beitrag zur Heilung psychischen Leidens leisten.

Auch diese Diskussion zeigt aus unserer Sicht, wie wichtig und aktuell es ist, die Erfahrungen der Patienten und ihrer Familien, wie sie in der Selbsthilfe gebündelt sind, strukturiert in von Eigeninteressen unabhängige Nutzenstudien mit einzubeziehen.

Eine weitere Forderung richtet sich aber auch an die Medien. Eine sachliche und verantwortungsbewusste Berichterstattung in diesem sensiblen Bereich, der kein Ort für billige Sensationsmache und folgenschwere Übertreibungen sein sollte, kann zur Normalisierung des Bildes psychischer Krankheit in der Öffentlichkeit beitragen und damit direkten und indirekten Schaden für die Betroffenen und ihre Familien vermeiden.

→ **„Vor dem Vergessen bewahren“ – Gedenkfeier für „Euthanasie“-Opfer**

Der Aktionskreis „T4-Opfer nicht vergessen“ hatte am 6. September 2008 nach Berlin zu einer zweiten zentralen Gedenkveranstaltung für die Opfer der Erbgesundheitsgesetze von 1933 eingeladen. Auf Initiative des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener haben sich Verbände und Organisationen zusammengeschlossen, um jeweils am ersten Samstag im September den Opfern von Zwangssterilisation und „Euthanasie“ zu gedenken. Die

Veranstaltung wurde von zahlreichen Vertretern des Angehörigenverbandes besucht. Wir unterstützen das Anliegen, in Berlin, dem Ausgangspunkt der Verbrechen, eine würdige Gedenkstätte für die Opfer zu errichten.

→ **Öffentlichkeitsarbeit**

Vor einigen Jahren hat sich das „Aktionsbündnis für Seelische Gesundheit“ unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt gegründet. Zu den Aktivisten der ersten Stunde gehört auch der BApK, da Aufklärung und Information der Öffentlichkeit für den Angehörigenverband seit seinen Gründungstagen zu den erklärten Hauptschwerpunkten der Arbeit gehören, leiden die Patienten und ihre Familien doch noch immer unter der Ablehnung durch die Umwelt, unter Diskriminierung und der Tabuisierung von psychischen Leiden in ganz besonderem Maße. Dabei sind wir von der Überzeugung geleitet, dass nur gemeinsam eine erfolgreiche Arbeit in diesem Bereich zu leisten ist.

Auch 2008 gab es, gemeinsam mit den Bündnispartnern des Aktionsbündnisses, mit unseren Mitgliedern oder auch in eigener Regie, erfolgreiche Aktionen unseres Verbandes, sachliche Information mit emotionalen Botschaften zu verbinden. Insbesondere bei der Presse- und Medienarbeit sind hier die persönlichen Erfahrungen der Angehörigen, ihr Engagement und die Bereitschaft, auch in der Öffentlichkeit über das eigene Erleben und die persönlichen Erfahrungen zu berichten, gefragt. Vergleichbar mit anderen ehemals mit Stigma und Vorurteilen belegten Bereichen wie etwa Homosexualität oder Aids kommt es auch bei der Entstigmatisierung psychischen Leidens besonders darauf an, dass Menschen nachvollziehbar über ihre Erlebnisse berichten und mit ihren Gesichtern und ihrer Geschichte Informationen Leben verleihen. Dadurch lässt sich der Wandel im öffentlichen Bewusstsein, den wir mit unserer Öffentlichkeitsarbeit befördern, langfristig festigen und verstetigen.

Zahlreiche Anfragen von Medienvertretern erreichten unser Pressebüro in Berlin. Schwerpunkte des Interesses waren dabei die Situation von seelisch gestörten Kindern und Jugendlichen und viele Fragen rund um das Krankheitsbild Depression, die als „Volkskrankheit“ im medialen Interesse angekommen zu sein scheint. Inhaltliche Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit ergaben sich aus der erfolgreichen Projektarbeit in den Bereichen seelische Gesundheit am Arbeitsplatz und Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern als Angehörige. Durch einen ganzen „Maßnahmenstrauß“ mit Informationsmaterialien, öffentlichen Präsentationen und abgestimmter PR-Arbeit konnten hier unsere Themen recht erfolgreich ins mediale Interesse gesetzt werden, was erfreulicherweise in einer großen Anzahl journalistischer Arbeiten im Printbereich, aber auch im Hörfunk und Fernsehen seinen Niederschlag fand.

→ **Woche der seelischen Gesundheit in Berlin**

„Seelische Gesundheit im Zeichen von Kunst und Kultur“ lautete das Motto der 2. Berliner Woche der Seelischen Gesundheit vom 6. bis 12. Oktober 2008. Mit über 130 Veranstaltungen bot die Woche auch in diesem Jahr wieder ein vielseitiges Programm, das sowohl die Verbindung von Kreativität und psychischen Krisen aufgriff, als auch verschiedene Aspekte der Prävention und Therapie psychischer Erkrankungen in den Fokus stellte. Schirmherr der Aktionswoche war wiederum der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit.

Die Eröffnungsveranstaltung im Roten Rathaus wurde von unserem Verband in Kooperation mit dem Bundesverband der Arbeitgeberverbände und dem BKK Bundesverband zum Thema „Psychisch krank im Job. Was tun?“ ausgerichtet.

Aufgrund der ausgesprochen positiven Resonanz findet 2009 eine Aktionswoche in Berlin statt und erstmals wird auch München eine Woche der seelischen Gesundheit organisieren.

4. **Information und Beratung**

Entgegen den im Vorfeld des Verfahrenswechsels geäußerten Bedenken, standen uns auch 2008 Selbsthilfe-Fördermittel der Krankenkassen in auskömmlichem Umfang zur Verfügung,

sodass wir in den Bereichen Aufklärung, Beratung und Information unsere Arbeit kontinuierlich fortsetzen konnten. Seit Jahren arbeiten wir daran, diese Bereiche qualitativ und quantitativ auszubauen, um dem stetig wachsenden Bedarf auch weiterhin gerecht zu werden. Die im letzten Jahr intensiv geführte Diskussion mit der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD) um die unterschiedlichen Beratungsansätze der „Patientenberatung“ und der „Selbsthilfeberatung“ hat diesen Bemühungen noch weitere Impulse verliehen – nicht nur beim Bundesverband sondern in weiten Teilen der Familien-Selbsthilfe Psychiatrie.

→ **Beratungshotline**

Die regelmäßigen Beratungszeiten zur telefonischen Beratung konnten mit 3-4 Stunden an allen Arbeitstagen unverändert aufrecht erhalten werden; die Hotline wird nach wie vor stark frequentiert. Neben dem Telefondienst sind unsere Selbsthilfeberater/innen auch zuständig für die Beantwortung von Briefen und Emails, die uns über beratung.bapk@psychiatrie.de und über die Beratungsplattform www.das-beratungsnetz.de erreichen.

Nach Einschätzung unseres Beratungsteams sind zwei Trends ungebrochen: zum Einen werden die Ratsuchenden tendenziell jünger, zum Anderen haben sich die Probleme und die zum Teil unerträgliche Situation der Hilfesuchenden nicht vermindert. Es scheint, dass die Lücken im Versorgungssystem, insbesondere auch in der komplementären Versorgung, für schwer kranke Menschen immer größer werden und damit die Situation ihrer Familien oft dramatisch – allen gegenteiligen Bekundungen zum Trotz. Die Auswertung der Anfragen zeigt, dass rund die Hälfte der Anfragen sich auf die Bereiche Versorgung und rechtliche Situation beziehen; bei vielen dieser Fragen muss auf andere Stellen oder Einrichtungen verwiesen werden. Bei der anderen Hälfte der Anfragen geht es etwa zu gleichen Teilen um die Suche nach passenden Selbsthilfegruppen und um Fragen des Umgangs mit psychisch kranken Familienmitgliedern oder Freunden – das Gebiet, auf dem unser Beratungsteam mit seiner in Jahrzehnten erworbenen Kompetenz manchmal helfen, eigentlich immer aber allein durch Zuhören und Zuwendung unterstützen kann.

→ **Mitgliederzeitschrift Psychosoziale Umschau**

Die „Psychosoziale Umschau“ ist unverändert die auflagenstärkste sozialpsychiatrische Fachzeitschrift und gleichzeitig Mitgliederzeitschrift des BApK. Neben umfangreichen Informationen zu gesundheitspolitischen Entwicklungen, zu Fragen des Empowerments von Betroffenen und ihren Familien sowie zu innovativen Behandlungs- und Selbsthilfeinitiativen erschienen dank der Kompetenz und des Engagements unserer bewährten Redakteurin Beate Lisofsky auch 2008 patientenrelevante Beiträge aus der psychiatrischen Versorgung und zur Rehabilitation. Auf den Verbandsseiten wurden die aktuellen Entwicklungen in der Angehörigenbewegung vorgestellt. Zukünftig wollen wir dieses Forum intensiver nutzen, um auf Missstände und Fehlentwicklungen insbesondere bei der Versorgung schwer kranker Menschen hinzuweisen.

→ **BApK-Newsletter**

Im letzten Geschäftsbericht hieß es, dass der BApK-Newsletter zu einer festen und für viele Abonnenten inzwischen unverzichtbaren Einrichtung geworden sei. Leider mussten die Leser im letzten Quartal 2008 dennoch auf ihn verzichten. Der verantwortliche Mitarbeiter, ein Psychiatrieerfahrener mit schwieriger Krankheitsgeschichte, erkrankte schwer. Für diese Tätigkeit, die ein hohes Maß an Wissen und Erfahrung voraussetzt, konnte kurzfristig kein Ersatz gefunden werden. Wie beliebt und hilfreich der Newsletter ist, zeigt sich daran, dass sein Ausbleiben vielen Menschen auffiel – keine Selbstverständlichkeit in unserer mit Informationen überfluteten Welt. Wir hoffen sehr, dass unser Mitarbeiter seine Arbeit bald wieder aufnehmen kann, und mit uns hoffen das viele Leser, wie Nachfragen zeigen. Es wird uns ein Anliegen sein, den Newsletter weiter zu verbessern, um unseren Lesern unabhängige Informationen, kritische Positionen und Hilfen für den Alltag zur Verfügung zu stellen.

→ **Internet / Psychiatrienetz**

Das „Psychiatrienetz im Internet“ wurde 1998 gestartet und in Kooperation von BApK, Aktion Psychisch Kranke, Dachverband Gemeindepsychiatrie, Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie und Psychiatrie-Verlag unter der Adresse www.psychiatrie.de auch im Jahr 2008 erfolgreich fortgesetzt. Das werbefreie Portal bietet neben allgemeinverständlichen Basisinformationen und Hinweisen auf die Aktivitäten der beteiligten Organisationen auch mannigfaltige Möglichkeiten zur Recherche und zum interaktiven Austausch. Beim googeln mit dem Stichwort „Psychiatrie“ findet sich das Psychiatrienetz nach „Wikipedia“ inzwischen an zweiter und bei anderen Suchbegriffen ebenfalls an prominenter Stelle. Neu ist im Psychiatrienetz die Rubrik „Selbsthilfenetz“, die in der Verantwortung des BApK liegt und über die an anderer Stelle noch berichtet wird. Die Betreiber arbeiten ständig daran, das Informationsangebot aktuell zu halten und auszubauen. Dazu gehören nach ihrem Verständnis auch Gebiete, die in anderen Portalen eher spärlich vertreten sind, wie „Kreatives“ oder „Geschichte“. Um auch technisch aktuell zu bleiben, wurde mit der Modernisierung des Systems begonnen, die bis Mitte 2009 abgeschlossen sein soll.

→ **Publikationen**

Bereits im letzten Geschäftsbericht wurde auf die unerwartet positive Entwicklung in der Verbreitung unserer Publikationen eingegangen. Dabei war nicht absehbar, dass sich diese im Jahr 2008 noch verstärkt fortsetzen könnte und würde. Mit knapp 25.000 bestellten Broschüren hat sich der Absatz mehr als verdreifacht. Auch wenn man sehen muss, dass es sich nicht um Unterhaltungsliteratur handelt, freuen wir uns doch über diese Entwicklung, denn sie zeigt doch zweierlei: Zum Einen treffen die von uns angebotenen Broschüren auf einen wirklichen Bedarf; das darf man sicher darauf zurückführen, dass unser Angebot nicht am grünen Tisch konzipiert wurde, sondern aus dem Erfahrungswissen einer Selbsthilfeorganisation resultiert; zum Anderen zeigt die große Nachfrage, dass gerade in einem so sensiblen Bereich wie der Psychiatrie Qualität und Unabhängigkeit durchaus Wert geschätzt werden. Am überraschendsten ist die Tatsache, dass auch die beiden im BALANCE-Verlag erschienenen hochwertigen und nicht ganz billigen Bücher, für die der BApK bzw. seine Mitarbeiterin Beate Lisofsky als (Mit-)Herausgeber zeichnen, ebenfalls stark nachgefragt waren. Der BApK hat im Jahr 2008 die Weichen gestellt, um auch 2009 sein Angebot an Printmaterialien auszubauen.

„Mit psychisch Kranken leben – Rat und Hilfe für Angehörige“

Bei der im 4. Quartal 2007 im BALANCE-Verlag erschienenen aktualisierten und überarbeiteten Auflage (Erstauflage 1996), übertraf die Nachfrage deutlich die Erwartungen. Neben dem Bezug über den Buchhandel und über Internet bestellen viele Interessenten den Ratgeber auch beim BApK, häufig zusätzlich zu weiteren Materialien.

Neben den bewährten Abschnitten zur Situation von Angehörigen, zu Krankheitsbildern, psychotherapeutischen Verfahren, dem Einsatz und der Wirkung von Psychopharmaka, den wichtigsten Rechtsbegriffen und zu Anlaufstellen im Hilfesystem und in der Selbsthilfe gibt es in der Neuauflage nun auch Beiträge, die Strategien vermitteln für eine bessere Kommunikation und den Umgang miteinander. Sie werden ergänzt durch Arbeitsbögen, die helfen, den eigenen Standpunkt zu finden, und so förderlich sind für ein besseres Zusammenleben aller Beteiligten. Die Erfahrungen anderer Angehöriger können entlasten und zeigen, wie man mit wiederkehrenden Problemen und stressigen Situationen besser umgehen kann.

Neuauflage des Buches „Nicht von schlechten Eltern“ – Kinder psychisch Kranker

Im 3. Quartal 2008 erschien die Neuauflage dieses Buches, das von Beate Lisofsky und Fritz Mattejat herausgegeben wird. Bei seinem Erscheinen vor 10 Jahren machte es erstmals auf die schwierige Situation von Kindern aufmerksam, die mit einem psychisch kranken Elternteil aufwachsen, und berichtete von vereinzelt Initiativen und Modellprojekten. Die führenden Experten aus Wissenschaft und Praxis haben an der Neuauflage mitgewirkt. Auch sie enthält sehr persönliche Berichte von betroffenen Familien, Informationen über die neuesten Forschungsergebnisse sowie Beispiele von erfolgreichen Unterstützungsprojekten und wird

abgerundet durch eine Checkliste zur Risikoeinschätzung und Literaturhinweise. Auch dieses Buch erreichte gleich nach seinem Erscheinen eine hohe Resonanz.

Angehörigenratgeber in russischer und türkischer Sprache

Selbst für uns war die Nachfrage nach diesen Ratgebern überraschend. Nachdem die Broschüren bereits seit über einem Jahr im Internet verfügbar waren, aber kaum zur Kenntnis genommen wurden, hielten wir eine Druckauflage von 5.000 Stück für sehr optimistisch. Dennoch war die türkische Ausgabe in wenigen Monaten vergriffen – inzwischen gibt es bereits einen Nachdruck. Auch von der russischsprachigen Broschüre wurde bereits weit mehr als die Hälfte bestellt. Rückmeldungen zeigten, dass die Broschüren fast das einzige Informationsmaterial in diesen Sprachen sind und der Bedarf offenbar sehr groß ist. Von verschiedenen Seiten angeregt wurden englische und französische Übersetzungen, da es auch in diesen Sprachen kaum an deutsche Verhältnisse angepasstes Material gibt. Nicht nur die türkischen und russischen sondern auch die Migranten aus den englisch- und französischsprachigen Ländern Asiens und Afrikas stellen die psychiatrische Versorgung offenbar vor große Herausforderungen.

Kinder psychisch Kranker: „Jetzt bin ich dran“, „It’s my turn“ „Nicht von schlechten Eltern“

Die erste Broschüre dieses Satzes „Jetzt bin ich dran“ für Kinder von 6 bis 12 Jahren ist im Dezember 2008 erschienen, die beiden anderen für Jugendliche und Eltern folgten Ende März 2009. Über diese Broschüren wird noch berichtet, sie versprechen aber regelrechte „Renner“ zu werden. Auch hier scheint das Angebot des BApK auf einen großen Bedarf zu treffen; bereits vor dem Erscheinen und nur auf Grund einer Ankündigung in der Psychosozialen Umschau lagen bereits viele Bestellungen vor – ein Novum für den BApK.

5. Projekte

→ „Förderung der seelischen Gesundheit – Selbsthilfe als Partner und Motor“

Das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Projekt ist Teil eines auf mehrere Jahre ausgelegten Konzeptes zur Beteiligung der Selbsthilfe an der Erreichung der strategischen Ziele zur Verbesserung der seelischen Gesundheit in Europa, die im Grünbuch der EU⁴ ausgeführt sind. Der Familien-Selbsthilfe Psychiatrie kam verstärkt die Aufgabe zu, die Selbsthilfeaktivitäten zu koordinieren und zu vernetzen. Die daraus resultierenden Aktivitäten richten sich sowohl auf die Selbsthilfelandchaft selbst als auch auf Vernetzung mit anderen Akteuren, insbesondere dem „Aktionsbündnis für seelische Gesundheit“. Über diese Zusammenarbeit wurde bereits berichtet.

Ausdruck fand die Koordination innerhalb der Selbsthilfe im Aufbau einer Internet-Plattform für Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit der Selbsthilfe in der Psychiatrie.

„Empowerment“, „Experten in eigener Sache“ und „Peer-to-Peer-Konzepte“ sind nur einige der Schlagworte, die im Zusammenhang mit der Selbsthilfe immer wieder genannt werden. Die Erfahrungen und Kompetenzen von Betroffenen – Patienten und ehemaligen Patienten genauso wie von Angehörigen – sollen besser genutzt werden, zum Wohl der Betroffenen und zur Verbesserung des Versorgungssystems. Diesen Zielen haben sich viele Selbsthilfe-Organisationen und -Gruppierungen verschrieben, was jedoch weitgehend fehlt, ist die Vernetzung untereinander, die gemeinsame Formulierung ihrer Ziele und Forderungen sowie das solidarische Eintreten für ihre Rechte.

Deshalb hat die Familien-Selbsthilfe Psychiatrie die Initiative ergriffen, um der Selbsthilfe mehr Aufmerksamkeit und Wirkung in der Öffentlichkeit zu verschaffen. Organisationen und Gruppierungen, die an einer Zusammenarbeit interessiert sind, erhalten die Möglichkeit, sich auf der Internetplattform www.selbsthilfenetz-psiychiatrie.de zu präsentieren. Diese Plattform

⁴ Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Grünbuch, KOM(2005)484

ist eingebunden in das Psychiatrienetz, das seit vielen Jahren etabliert ist und für Kompetenz und Seriosität steht.

Während größere Gruppen und Verbände meist über eine eigene Internetseite verfügen, etliche regional und überregional in Gremien vertreten sind und in Arbeitskreisen mitarbeiten, können oder wollen andere, besonders kleinere Gruppen diesen Aufwand nicht leisten.

Die Plattform soll allen die Möglichkeit eröffnen, sich mit anderen Gruppierungen zu vernetzen, sei es regional, um z.B. Veranstaltungstermine zu koordinieren, sei es überregional, um z.B. in einem Bundesland Partner für bestimmte Anliegen und politische Forderungen zu finden, oder sei es themenbezogen, wie z.B. zum Umgang mit psychisch kranken Menschen in Altersheimen.

Im ersten Schritt wurden dafür bereits etliche Gruppierungen gewonnen, die den Kern der neuen Plattform bilden. In weiteren Schritten sollen dann weitere Interessenten hinzukommen, Angebotsübersichten erstellt und Diskussionsforen eingerichtet werden. Anders als bei vielen existierenden Internetseiten ist es jedoch Ziel dieses Projektes, die Plattform aktiv zu betreiben, d.h. auf die Beteiligten zuzugehen, Anregungen aufzunehmen und zu geben, Foren zu moderieren und Erweiterungen an den Bedürfnissen orientiert vorzunehmen. Dabei entsteht Zug um Zug gleichzeitig eine Informationsplattform für Menschen, die nach einer geeigneten Selbsthilfe-Anlaufstelle suchen.

Dass nicht nur die Stimme der Selbsthilfe oft ungehört bleibt – vielleicht auch, weil sie noch zu leise ist –, die Wirksamkeit und Hilfe für die Betroffenen oft übersehen wird und trotz vielfältiger Bekenntnisse zu „Empowerment“ und „Dialog“ viele Patienten und deren Angehörige im wirklichen Leben von den Behandlern noch niemals das Wort „Selbsthilfe“ gehört haben, ist uns Ansporn und Verpflichtung, diesem Zustand mit unseren Mitteln entgegenzuwirken. Dass wir dabei auch mit anderen Initiativen zusammenarbeiten und unsere Möglichkeiten zur Öffentlichkeitsarbeit nutzen, versteht sich von selbst.

Für 2009 haben wir inzwischen die Zusage, dass das Bundesministerium für Gesundheit das Projekt weiter fördern will. Nach ersten guten Erfahrungen hoffen wir dabei auch weiter auf das Interesse und die Kooperationsbereitschaft der „Netzwerker“, denn es ein mühsamer Prozess, auf den wir uns eingelassen haben.

→ **Die vergessenen Kinder – Aufmerksamkeit, Hilfe und Unterstützung für die Kinder psychisch kranker Eltern**

Dass auch Kinder Angehörige sind in Familien mit psychisch Kranken, ist eigentlich eine Binsenweisheit. Trotzdem wurden und werden sie vielfach nicht wahrgenommen und nicht unterstützt. Der Angehörigenverband hat sich seit über zehn Jahren dafür eingesetzt, hier ein Umdenken zu initiieren.

Gefördert vom BKK Bundesverband hat die Familien-Selbsthilfe Psychiatrie ein zweijähriges Projekt auf den Weg gebracht, um die Aufmerksamkeit für die Belange von Kindern und Jugendlichen zu verstärken, die mit psychisch kranken Eltern aufwachsen, das sind in Deutschland zwischen drei und vier Millionen Kinder.

Neben sehr individuellen und auf die jeweilige konkrete Familiensituation abgestimmten Unterstützungsangeboten brauchen alle Kinder vor allem eines: altersgerechte Information über die Erkrankung der Eltern und die Möglichkeit, frei über ihre Fragen, Sorgen und Nöte sprechen zu können. Tabuisierung und Stigmatisierung psychischen Leidens machen aber genau dies – innerhalb der Familien, in der Gesellschaft und auch in den Hilfesystemen – sehr schwer. Deshalb spricht man auch von den „vergessenen Kindern“, auch weil sie so schwer erreichbar scheinen für direkte, an ihre Bedürfnislage angepasste Hilfsangebote oder für allgemeine Hilfen im Rahmen des Kinderschutzes. Diese Angebote kommen oft erst dann zum Tragen, wenn Kinder auffällig geworden sind, wirken somit kaum präventiv und erreichen all jene Familien nicht, wo Kinder in ihrer Entwicklung still leiden und gerade deshalb Unterstützung brauchen.

Hierbei kommt der Erwachsenenpsychiatrie eine große Verantwortung zu. „Angehörigenarbeit“ bezieht sich nicht nur auf erwachsene Familienangehörige, sondern schließt die Kinder der Patienten mit ein. Deshalb hat der Angehörigenverband jetzt einen Flyer entwickelt, der

an die Mitarbeiter in der ambulanten und stationären Psychiatrie gerichtet ist und die Botschaft vermittelt: „Als Fachleute im Bereich der Erwachsenenpsychiatrie sind Sie Partner – auch für Kinder mit einem psychisch kranken Elternteil! Die Kinder sind auf Ihre Fachkompetenz und Unterstützung angewiesen. Darauf, dass Sie Ihre Arbeit gut machen und ALLE im Blick haben.“

Die meisten Patienten mit Kindern haben Angst davor, schlechte Eltern zu sein oder ihre Kinder sogar aufgrund der Erkrankung zu verlieren. Mitarbeiter in der Psychiatrie können den Eltern diese Angst nehmen, wenn sie deutlich machen, dass Kinder am besten bei ihren Eltern aufwachsen, aber auch, dass es Situationen gibt, wo Eltern Unterstützung und Hilfe benötigen.

Um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und die so wichtigen Informationen altersgerecht zu vermitteln, gibt die Familien-Selbsthilfe Psychiatrie im Rahmen des Projektes Broschüren heraus: „Jetzt bin ICH dran“, für Kinder von 8 bis 12 Jahren, „It's my turn“ für Jugendliche ab 12 Jahren und „Nicht von schlechten Eltern“ für die Eltern. Außerdem wurde die Internetseite www.kipsy.net konzipiert, über die sich betroffene Kinder und ihre Eltern, aber auch Profis über Hilfsprojekte in der Nähe informieren können.

Im ersten Projektjahr wurden die Materialien und die Internetseite entwickelt und sind inzwischen alle verfügbar, im zweiten Jahr geht es vorrangig darum, diese bei der Zielgruppe Erwachsenenpsychiatrie bekannt zu machen. Ein erster Schritt wurde dazu bereits getan: auf dem Kongress der DGPPN⁵ Ende November 2008 wurde das Projekt erstmals der Fachöffentlichkeit vorgestellt und traf auf unerwartet großes Interesse. Das ist sicher ein positives Signal dafür, dass sich im Bewusstsein der Mitarbeiter in der Erwachsenenpsychiatrie etwas ändert.

→ **Nicht von schlechten Eltern – Kinder psychisch Kranker – Bilanz und Ausblick**

Kurz vor Jahresende, am 11. Dezember 2008, fand in Königswinter eine sehr stark beachtete Tagung der Familien-Selbsthilfe Psychiatrie statt, auf der mit Experten aus Wissenschaft und Forschung, Fachleuten aus der psychiatrischen Praxis und der Jugendhilfe sowie Angehörigen eine Zwischenbilanz gezogen wurde, wie und wo Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern bisher in Deutschland angekommen sind, wo wir stehen und wohin es in den nächsten Jahren gehen soll.

Sigrid Steffen, Vorsitzende des europäischen Angehörigenverbands EUFAMI betonte in ihrem Grußwort den besonderen Unterstützungsbedarf der Kinder und würdigte ausdrücklich die Initiative der Familien-Selbsthilfe Psychiatrie. Sie machte deutlich, dass auch andere Selbsthilfeverbände in Europa verstärkt Anstrengungen unternehmen, diesen Kindern eine Lobby zu verschaffen.

Dr. Albert Statz vom Bundesgesundheitsministerium, das die Tagung finanziell gefördert hat, ging in seinem Grußwort auf die Strategie der Bundesregierung zur Förderung der Kindergesundheit ein. Davon müssten und sollten auch die Kinder psychisch kranker Eltern profitieren. Hierbei sieht er die Angehörigenselbsthilfe als Partner und Interessenvertreter der betroffenen Kinder.

Als Referenten, Moderatoren der Workshops und Diskutanten der Tagung dabei waren auch Herausgeber und viele Autoren des Ratgebers „Nicht von schlechten Eltern“, der im Herbst als Neuauflage erschienen ist, darunter führende Experten zum Thema. In den Referaten wurde auch der kritische Punkt Elternrecht versus Kindeswohl nicht ausgespart. Die Diskussion zeigte, dass diese Frage viele der Teilnehmer bewegt und sicherlich ein Grund für oftmals zögerliches Handeln ist. Die hoch interessanten Referate wurden auf unserer Internetseite veröffentlicht.

Daneben wurden auch die neuen Informationsmaterialien vorgestellt, die die Familien-Selbsthilfe Psychiatrie im Rahmen des Projektes „Die vergessenen Kinder“ entwickelt hat und vertreibt.

⁵ Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde

Das Fazit der Veranstaltung: Es hat sich viel bewegt und mittlerweile gibt es praxiserprobtes Wissen über die erforderlichen Hilfen für die Familien und die dazu nötige Vernetzung. In den nächsten Jahren wird es darauf ankommen, dies auch flächendeckend zu finanzieren und umzusetzen.

→ **Psychische Erkrankungen im Arbeitsleben – vom Selbsthilfeangebot zum Schulungsangebot für das betriebliche Gesundheitsmanagement**

Bereits seit 2002 läuft dieses Kooperationsprojekt mit dem BKK Bundesverband, das die Aufklärung über seelische Erkrankungen und den Umgang mit Erkrankten zum Ziel hat. Es ist offenkundig, dass sich in dieser Zeit die Aufgeschlossenheit in Unternehmen, Verwaltungen und Verbänden deutlich erhöht hat, was auch nicht verwundert, wenn man sich die Berechnungen der Krankenkassen über die Kosten ansieht, die psychisch kranke Arbeitnehmer verursachen.

Ein unübersehbarer Beleg dafür ist die Tatsache, dass bei dem 4. Symposium zum Thema „Psychisch krank im Job“, das am 6. Oktober 2008 im Berliner Roten Rathaus stattfand, erstmals die Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA) als Mitveranstalter gewonnen werden konnte. Die Veranstaltung war wie die vorhergehenden mit über 200 Teilnehmern wiederum komplett ausgebucht. Zu Wort kamen Referenten mit unterschiedlichen Blickwinkeln: der Sicht der Forschung, des Betriebsarztes, des Klinikers, eines Unternehmens und der Selbsthilfe. Alle Referate können von unserer Internetseite abgerufen werden. Erstmals wurde in einem unserer Symposien auch Burnout als Vorstufe zu einer Erkrankung thematisiert, was auf großes Interesse stieß. Passend zum Thema wurde am Ende der Veranstaltung der Integrationspreis Seelische Gesundheit „Impuls 2008“ verliehen, über den noch berichtet wird.

Schwerpunkt des Projektes war die Entwicklung eines passgenauen Seminarangebots für Betriebe. Über 5000 Teilnehmer konnten in den Seminaren bisher geschult werden, die gemeinsam von Fachreferenten und erfahrenen Angehörigen bzw. Betroffenen durchgeführt werden.

Ziel des vorerst letzten Projektabschnitts war, das von der Selbsthilfe entwickelte Seminarangebot in ein reguläres Angebot zur betrieblichen Prävention überzuführen. Ein modernes betriebliches Gesundheits- und Wiedereingliederungsmanagement braucht eine sensible und auf die unternehmerischen Belange zugeschnittene Unterstützung. In enger Zusammenarbeit mit dem BKK Bundesverbandes bietet die Familien-Selbsthilfe Psychiatrie Führungskräften, Personalverantwortlichen und weiteren Multiplikatorengruppen an, ihre Führungskompetenz im Hinblick auf psychische Erkrankungen zu erweitern und präventiv zu wirken.

Begleitet wurde diese Phase durch intensive Öffentlichkeitsarbeit. So wurden beispielsweise fünf kostenlose Seminare für Unternehmen ausgelobt, die sich an der Kampagne „Move Europe“⁶ beteiligten. Weiter wurde der Werbeflyer für die Seminare überarbeitet. Als Beilage zu der nach wie vor beliebten Praxishilfe „Psychisch krank im Job. Was tun?“ wird er weite Verbreitung finden.

Anfang 2009 läuft das Projekt aus. Das Ziel, dass das Seminarangebot sich bis dahin finanziell komplett selbst trägt, wird wohl noch nicht ganz erreicht. Wir sind aber optimistisch, dass wir gemeinsam mit dem BKK Bundesverband Wege finden werden, das Angebot auch über diesen Zeitpunkt hinaus aufrecht erhalten zu können. Viele Anfragen liegen bereits vor; bis aus einer Anfrage aber ein Seminar wird, vergehen oft Monate.

Unter diesen Anfragen ist auch eine, in der es um die Schulung von Rehabilitations-Beratern und -Beraterinnen einer großen Einrichtung geht. Wir wünschen uns sehr, dass es bei dieser Anfrage zum Abschluss kommt – damit würde sich ein Kreis schließen. Wurde uns zu Be-

⁶ Seit 2007 koordiniert der BKK Bundesverband die Kampagne „Move Europe“ des Europäischen Netzwerkes für Betriebliche Gesundheitsförderung (ENWHP). „Move Europe“ identifiziert und verbreitet gute Praxis Betrieblicher Gesundheitsförderung in Europa. Unterstützt durch die Europäische Kommission liegt der Schwerpunkt in den nächsten beiden Jahren auf der Förderung psychischer Gesundheit.

ginn des Projektes mitunter vorgehalten, dass es den schwerer erkrankten Menschen keinen Nutzen bringe, da diese in keinem Arbeitsverhältnis (mehr) stehen, so könnte dieser Einwand jetzt ausgeräumt werden, denn die Rehabilitationsberatung kommt gerade auch diesem Personenkreis zu Gute. Das ist mehr, als wir erwarten konnten.

→ **Integrationspreis Seelische Gesundheit „Impuls 2008“**

Erstmals verliehen der BApK und Janssen-Cilag diesen Preis. Mit dem "Impuls 2008" wurde die Sächsische Zuverdienstfirma „Das Zwickauer Hilfe Zentrum“ ausgezeichnet. Die Einrichtung ermöglicht es psychisch kranken Menschen, durch individuell angemessene Arbeitsplätze wieder am realen Arbeitsleben teilzunehmen. Seit seiner Gründung im Jahr 2000 hat sich der Verein zu einer zentralen Anlaufstelle für arbeitssuchende psychisch kranke Menschen in Sachsen entwickelt.

Die Verleihung des „Impuls 2008“ fand am 6. Oktober 2008 im Roten Rathaus in Berlin im Rahmen der 2. Berliner Woche der Seelischen Gesundheit auf dem Symposium "Psychisch krank im Job. Was tun?" vor rund 200 Führungskräften und Personalverantwortlichen von Unternehmen statt. Sie wurde von der Patientenbeauftragten der Bundesregierung, Frau Helga Kühn-Mengel gemeinsam mit den Repräsentantinnen der Initiatoren, Frau Gudrun Schliebener und Frau Heidi Marona vorgenommen. „Es ist dringend notwendig, dass die berufliche Teilhabe psychisch kranker Menschen verbessert wird. Menschen mit psychischen Erkrankungen haben ein Recht darauf, die dazu notwendigen Unterstützungen und Rahmenbedingungen zu erhalten“, so Helga Kühn-Mengel.

Als besonders bemerkenswert hob die Jury in der Begründung für ihre Entscheidung hervor, dass alle psychisch erkrankten Menschen reguläre Arbeitsverträge haben und dass durch entsprechende Förderung viele von ihnen nach einiger Zeit auch wieder vollschichtig arbeiten können. Mit ihrem Angebot konnte die Einrichtung erreichen, dass psychisch erkrankte Menschen und ihre Arbeitsleistungen in das gesellschaftliche Umfeld in der Region Zwickau erfolgreich integriert worden sind. Damit trägt der Verein auch maßgeblich zur Entstigmatisierung psychisch kranker Menschen in der Öffentlichkeit bei.

Mit dem Preis setzten die Initiatoren ein Zeichen für die Integration psychisch Erkrankter. Über 50 Einsendungen von Institutionen, Kliniken, Unternehmen und Einzelpersonen waren bei der Ausschreibung des mit 6.000 Euro dotierten Preises eingegangen. Sie hoffen, dass der Preis ein Impuls für weitere Initiativen ist, Menschen mit psychischen Erkrankungen darin unterstützen, ihren Platz in der Gesellschaft wieder zu finden.

→ **Projektabschluss „Psychoedukative Wochenenden für Angehörige schizophrener Erkrankter“**

Die bereits im letzten Geschäftsbericht gezogene vorläufige Bilanz dieses dreijährigen Projektes konnte durch die abschließende Evaluation von Herrn Dr. Elgeti von der medizinischen Hochschule Hannover bestätigt werden: Die Maßnahme ist wirksam und wird zur Nachahmung empfohlen. Besonders dankbar sind wir aber auch für die Anregungen zur Weiterentwicklung des Angebotes. Dies betrifft insbesondere den Aspekt der Nachhaltigkeit und Nutzbarkeit der erworbenen Fähigkeiten in der Selbsthilfearbeit, einem Ziel, das diese „Psychoedukativen Wochenenden“ von der klassischen Psychoedukation unterscheidet bzw. sie erweitert. Wir haben diese Vorschläge bereits aufgegriffen und in die Planung für Folgeprojekte einfließen lassen.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals ausdrücklich bei der BMS-Foundation in New York für die Förderung des Projektes und bei Herrn Dr. Elgeti für die detaillierte Evaluation und die engagierte Begleitung des Projektes bedanken.

6. **Einbindung in Netzwerke**

→ **Internationale Kontakte**

EUFAMI (European Federation of Associations of Families of People with Mental Illness)

Die Interessen der deutschen Angehörigen psychisch Erkrankter werden in der europäischen Angehörigenorganisation EUFAMI von drei vom BApK entsandten Delegierten vertreten, von denen zwei auch Mitglieder im Board of Directors (BoD) sind. Darüber hinaus fanden zum Thema „Kinder psychisch Kranker“ einige Kontakte statt, da auch EUFAMI sich aktuell mit diesem Komplex befasst und im Jahr 2009 dazu eine Fachtagung in Vilnius durchführen wird.

WFSAD (World Fellowship for Schizophrenia and Allied Disorders)

Wie seit Jahren wurde der BApK im WFSAD wieder von Ursula Brand vertreten. Da die Anforderungen an Selbsthilfeverbände immer größer werden, zumal bei einem weltweit agierenden Verband, erwägt der WFSAD einen Zusammenschluss mit einem anderen Verband, wo er dann als Unterorganisation weiterhin aktiv sein kann.

WHO⁷ / Europäische Kommission

Wie bereits berichtet wurde, war der BApK gleich zweimal in der jeweiligen deutschen Regierungsdelegation bei Veranstaltungen der europäischen Sektion der WHO in Edinburgh und London vertreten. Auch darin zeigt sich, dass der Verband als wichtiger Vertreter der Selbsthilfe wahrgenommen und respektiert wird.

→ **Mitarbeit in Gremien, Arbeitskreisen und Beiräten**

Ein wichtiges Arbeitsfeld des BApK stellte erneut die Mitarbeit in zahlreichen Arbeitskreisen und Gremien dar. Daran waren sowohl Vorstandsmitglieder als auch Mitarbeiter beteiligt und vertraten die Belange der Familien mit psychisch Kranken. Dazu gehören u.a.:

Arbeitskreise Chronisch Kranke der BAG Selbsthilfe⁸ und des DPWV⁹

Diese Arbeitskreise dienen der fachlichen Abstimmung der Mitgliedsverbände in gesundheitspolitischen Fragen. Die Auswirkungen der Gesundheitsreform, wie z.B. die Einführung des Gesundheitsfonds ab 2009 sowie des Krankenhausreformfinanzierungsgesetzes und die Reform der Eingliederungshilfe waren erneut Schwerpunktthemen, ebenso die Auswirkungen der neuen Struktur in der Selbsthilfeförderung durch die Krankenkassen und die elektronische Gesundheitskarte. Für den BApK nahm seine Geschäftsführerin regelmäßig an den Sitzungen teil.

Kontaktgespräch Psychiatrie

An diesem Arbeitskreis sind u.a. Vertreter aller Wohlfahrtsverbände sowie der Patienten- und Angehörigenelbsthilfe beteiligt. Er trifft sich zweimal im Jahr und befasst sich hauptsächlich mit Qualitätsfragen und Entwicklungen im Bereich der komplementären psychiatrischen Versorgung. Auch dort wird der BApK durch seine Geschäftsführerin vertreten.

Gemeinsamer Bundesausschuss

Nach dem Ausscheiden von Frau Bleckmann übernahm Herr Kolada den Sitz im Unterausschuss „Gesprächspsychotherapie“, wo er bereits als Vertreter fungierte. Auch nach der Umorganisation des Gemeinsamen Bundesausschusses, die eine effizientere Arbeitsweise ermöglichen soll, wurde er wieder als Mitglied der entsprechenden Arbeitsgruppe berufen. Der Unterausschuss bzw. die Arbeitsgruppe „Soziotherapie“, in dem von Beginn an Frau Dr. Bräunlich mitarbeitete, kommt nach wie vor schwer „in die Gänge“ – symptomatisch für das gesamte Geschehen um diese Leistung.

Patientenforum der Bundesärztekammer

⁷ World Health Organization

⁸ Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihrer Angehörigen

⁹ Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband

Zu den wenigen indikationsspezifischen Organisationen, die in diesem Forum vertreten sind, gehört auch der BApK. Diese Aufgabe wird von Beate Lisofsky wahrgenommen.

Studienbeirat des Forschungsprojektes NODPAM

Eva Straub ist Mitglied im Beirat des Forschungsprojektes NODPAM (Effectiveness and Cost-Effectiveness of Needs-Oriented Discharge Planning and Monitoring for High Utilizers of Psychiatric Services).

Leitlinien zur Behandlung von Depressionen

Die geplante Veröffentlichung der Leitlinien im 1. Halbjahr 2008 konnte nicht erreicht werden und ist noch immer nicht erfolgt. Für den BApK arbeitet Herr Kolada in diesem Gremium mit, der nach dem Ausscheiden von Frau Bleckmann deren Funktion übernahm, vermeintlich nur noch für wenige Sitzungen bis zur Veröffentlichung.

Leitlinien zur Behandlung Bipolarer Erkrankungen

Zur Diagnostik und Therapie bipolarer Erkrankungen sind ebenfalls S3-Leitlinien in Vorbereitung. Dort vertreten Herr Reinboth und Frau Oehmichen, beide aus Sachsen, die Angehörigenaspekte.

Expertengruppe Off-Label des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM)

Auch in diesem Gremium ist der BApK beteiligt. Er wird dort von Herrn Kolada vertreten.

Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation (BAR)

Hier arbeitet Frau Edith Mayer in der Arbeitsgruppe „Persönliches Budget“ mit. Sie sieht die Gefahr, dass Umsetzungsrichtlinien die Ausgrenzung von psychisch Kranken zur Folge haben könnte und versucht, dem entgegen zu wirken.

Arbeitsgemeinschaft „Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern“

In dieser AG treffen regelmäßig Vertreter von Projekten und Initiativen für Kinder von psychisch kranken Eltern zusammen. Vorrangiges Ziel des Netzwerks ist es, mehr Beachtung für diese Kinder zu erreichen. Beate Lisofsky, die sich seit Jahren für das Thema engagiert, sowie Marlies Hommelsen, die ebenfalls einschlägige Berufserfahrung auf diesem Gebiet hat, arbeiten dort mit. Große Bedeutung für den BApK hat dieses Gremium im Hinblick auf das Projekt „Die vergessenen Kinder“.

UPD (Unabhängige Patientenberatung Deutschland gGmbH)

Im Jahr 2007 ist die UPD an uns herangetreten wegen einer möglichen Kooperation bei der Beratung im Bereich psychische Erkrankungen. Wir hatten ein Angebot für Weiterbildungsmaßnahmen der UPD-Berater/innen und für Hintergrundberatung abgegeben. Leider ist es hier noch nicht zu einer wirklichen Zusammenarbeit gekommen. Gemeinsam mit anderen Selbsthilfeverbänden und unserem Dachverband BAG Selbsthilfe¹⁰ befinden wir uns in einem Abstimmungsprozess über mögliche Kooperationsmodelle, an dem wir uns aktiv beteiligen.

→ Tagungen, Kongresse, sonstige Veranstaltungen

Bei einer Reihe von ganz unterschiedlichen Veranstaltungen waren Repräsentanten des BApK als Teilnehmer sowie zu Referaten, Grußworten und Podiumsdiskussionen eingeladen und konnten dort die Positionen des Verbandes darstellen. Dazu seien beispielhaft erwähnt:

DGPPN-Kongress

Das Dialog-Forum hat beim Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde inzwischen schon Tradition. Die Themen der beiden Foren waren in diesem Jahr „Elternschaft und psychische Erkrankung“ und „Bedarfslagen und

¹⁰ Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihrer Angehörigen

Hilfen“. Der BApK wurde wieder von Gudrun Schliebener, Eva Straub, und Beate Lisofsky repräsentiert, verstärkt von Wiebke Scherber mit einem bemerkenswerten Referat im Forum „Elternschaft und psychische Erkrankung“. Eingeladen war auch die Vorsitzende unserer europäischen Dachorganisation Eufami, die sich ebenfalls dieser Frage annimmt.

Bereits zum vierten Mal konnte der BApK mit einem Informationsstand auf sich aufmerksam machen, wo die noch druckfrischen Flyer unseres Projektes „Die vergessenen Kinder“ direkt an die Zielgruppe gebracht werden konnten und auf unerwartet großes Interesse stießen.

Patientenforen von pharmazeutischen Unternehmen und des VfA¹¹

Vertreter des BApK waren bei Patientenforen der Unternehmen Janssen-Cilag, Wyeth und Pfizer sowie einem Forum des VfA vertreten.

Tagungen und Informationsveranstaltungen von Landesverbänden und Angehörigengruppen

Präsenz zeigten Mitglieder des Vorstands bei etlichen Veranstaltungen seiner Untergliederungen. Die Vermittlung von Standpunkten, Einschätzungen und Informationen kann bei diesen Gelegenheiten gut verbunden werden mit der Kontaktpflege und mit der Möglichkeit, vor Ort Themenfelder auszumachen, bei denen der BApK mit seinen Landesverbänden oder auch mit einzelnen Gruppen verstärkt zusammenarbeiten kann.

Jahrestagungen, Fachtagungen, Kongresse

u.a.: Jahrestagungen der APK¹², des BeB¹³, des BPE¹⁴, der DGSP¹⁵ und der DGBS¹⁶, Fachtagungen des Dachverbands Gemeindepsychiatrie, der BAG Selbsthilfe, des Bündnis gegen Depression, der DGSP sowie Veranstaltungen der BDK¹⁷, der ACKPA¹⁸, der AGPR¹⁹ und der DGN²⁰

Diese Auswahl zeigt sehr deutlich die Komplexität des Versorgungssystems Psychiatrie mit einer Vielzahl von Akteuren mit natürlicherweise ganz unterschiedlichen Interessen. Hier die Stimme für die „Nutzer“, wie Patienten und deren Angehörige heute häufig genannt werden, zu erheben, ist uns ein wichtiges Anliegen.

→ Beteiligungen und Mitarbeit bei anderen Verbänden

Der Vernetzung dienen auch die Verbindungen des BApK zu anderen Verbänden:

So ist der Verband Mitglied bei der Aktion Psychisch Kranke (APK), bei der European Federation of Associations of Families of People with Mental Illness (EUFAMI), bei der World Fellowship for Schizophrenia and Allied Disorders (WFSAD), beim Bündnis gegen Depression, bei Irrsinnig Menschlich sowie in den Selbsthilfedachverbänden BAG Selbsthilfe und Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband und im Deutschen Behindertenrat (DBR).

Darüber hinaus arbeiten Vertreter des BApK mit in den (erweiterten) Vorständen des Kompetenznetzes Schizophrenie, des Kompetenznetzes Depression und der Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrischer Verbände.

Punktuelle oder projektbezogene Zusammenarbeit gibt es auch mit weiteren Verbänden und Gruppierungen insbesondere aus dem Selbsthilfebereich; darüber wurde bereits an anderer Stelle berichtet.

¹¹ Verband der forschender Arzneimittelhersteller

¹² Aktion Psychisch Kranke

¹³ Bundesverband evangelische Behindertenhilfe

¹⁴ Bundesverband der Psychiatrie-Erfahrenen

¹⁵ Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie

¹⁶ Deutsche Gesellschaft für Bipolare Störungen

¹⁷ Bundesdirektorenkonferenz Psychiatrischer Krankenhäuser

¹⁸ Arbeitskreis für Chefärztinnen und Chefarzte der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie an Allgemeinkrankenhäusern in Deutschland

¹⁹ Arbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrie Rheinland

²⁰ Bündnis Gehirn und Gesundheit

7. Sonstige Verbandsaktivitäten

→ Bonner Geschäftsstelle

Nach dem recht kurzfristig erforderlich gewordenen Umzug im September 2007 galt es im Jahr 2008 die internen Arbeitsabläufe zu verbessern. Neben organisatorischen Maßnahmen stand die Modernisierung der technischen Anlagen an. Diese wurde im Berichtsjahr geplant und teilweise umgesetzt; bis Mitte 2009 soll sie abgeschlossen sein. Wir werden dann über eine Ausstattung in den Bereichen Kommunikation und EDV verfügen, die heute auch für einen Selbsthilfeverband notwendig ist und die insbesondere unsere Außenstellen besser integriert.

→ Gegenwind beim Psychiatrie-Verlag und beim Balance-Verlag

Die krisenhafte Entwicklung im Verlagswesen ging auch am Psychiatrie-Verlag und am Balance buch+medien verlag nicht spurlos vorbei. Als Mitgesellschafter ist der BApK auch in der Mitverantwortung für Entscheidungen, die in nächster Zeit zu fällen sind. Neben der regelmäßigen Überprüfung der inhaltlichen Ausrichtung ist z.B. auch zu entscheiden, ob die Verlage in die E-Book-Technik investieren. Man kann davon ausgehen, dass die Eroberung und Behauptung von Marktsegmenten zukünftig nicht einfacher werden wird und sehen der Entwicklung der Verlage mit Spannung entgegen.

→ Vorstandsarbeit und Länderratssitzung

Da der Vorstand nach der Neuwahl auf mehreren Positionen neu besetzt ist und dadurch ein höherer Abstimmungsbedarf bestand, tagte der Vorstand im Berichtsjahr sieben Mal. Neben den vielfältigen Herausforderungen des Tagesgeschäfts stellen auch die internen und externen Rahmenbedingungen hohe Anforderungen an die Flexibilität, die Leistungsbereitschaft und das vorausschauende Handeln der Vorstandsmitglieder und der Mitarbeiter. Oberste Priorität behält die fachliche Arbeit in Projekten, in Gremien, in der Beratung und in der Öffentlichkeitsarbeit. Die zunehmende – und durchaus erwünschte – Wahrnehmung des Verbandes als Gesprächspartner hat auch ihren Preis: sie erfordert personelle und finanzielle Ressourcen, die mitunter nur schwer bereitzustellen sind.

Auch aus diesem Grund fand 2008 nur eine statt der üblichen zwei Fachtagungen „Länderrat“ statt, diesmal in Thüringen. Neben Berichten über die aktuellen Entwicklungen in den einzelnen Ländern und über Projekte des Bundes- und der Landesverbände wurden insbesondere zwei Themen behandelt: Die im Jahr zuvor begonnene Diskussion um die Weiterentwicklung und Anpassung der Selbsthilfe an den gesellschaftlichen Wandel wurde fortgesetzt und wird uns auch weiter begleiten. Der zweite Schwerpunkt beschäftigte sich mit der geplanten Umstrukturierung der Eingliederungshilfe, einem Thema, das für Familien mit psychisch Kranken von großer Bedeutung ist. Im Anschluss an die Fachtagung fand die Mitgliederversammlung des BApK statt, in diesem Jahr mit Vorstandsneuwahlen. Wir danken dem Landesverband Thüringen sehr für die Tagungsorganisation und die angenehme Atmosphäre in Jena, der auch ein heftiges Unwetter nichts anhaben konnte.

→ Gewinnung von Fördermitgliedern

Die 2007 gestartete Initiative des Bundesverbands zur Gewinnung von Fördermitgliedern wurde 2008 fortgesetzt. Ziel ist die Schaffung einer soliden finanziellen Basis für die Arbeit des Bundesverbands, die die Unabhängigkeit des Verbandes gegenüber jedweden Förderern sicherstellen soll. Wir waren uns von Beginn an darüber klar, dass dies ein langwieriger Prozess werden würde und wir die Unterstützung der jeweiligen Landesverbände dafür brauchen. Ein großer Dank gilt den Landesverbänden Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, die uns diese Unterstützung gegeben haben. Es zeigte sich in beiden Ländern, dass es Menschen gibt, die durchaus bereit sind, sich finanziell zu engagieren, ohne dass dies zu Lasten des Landesverbandes geht. Neben den natürlichen Personen sind inzwischen auch etliche Selbsthilfegruppen, insbesondere aus Rheinland-Pfalz, Fördermitglied geworden, eine Entwicklung, über die wir uns sehr freuen. Wir danken allen, die unser Ziel mit befördern und hoffen, dass wir den Prozess erfolgreich fortsetzen können.

8. Förderer und Unterstützer

Es ist mehr als eine Pflichtübung, wenn wir uns an dieser Stelle bei unseren Partnern und Förderern für die finanzielle und ideelle Unterstützung bedanken, die sie uns im Jahr 2008 haben angedeihen lassen:

beim Bundesministerium für Gesundheit

- für die Förderung des Projektes „Förderung der seelischen Gesundheit – Selbsthilfe als Partner und Motor“ und
- für die Förderung der Tagung „Nicht von schlechten Eltern – Kinder psychisch Kranker – Bilanz und Ausblick“

bei der GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe auf Bundesebene²¹

- für die pauschale Förderung unserer Selbsthilfearbeit

bei den gesetzlichen Krankenkassen

- beim BKK Bundesverband für die Förderung des Projektes „Die vergessenen Kinder – Aufmerksamkeit, Hilfe und Unterstützung für die Kinder psychisch kranker Eltern“
- beim BKK Bundesverband für die Förderung des Projektes „Psychisch krank im Arbeitsleben“
- bei der Barmer für die Bewilligung des Impulsprogramms „Depression – Kompetenz durch Wissen und Stabilität“

bei den pharmazeutischen Unternehmen

- Janssen-Cilag GmbH für die Unterstützung bei unseren satzungsgemäßen Aufgaben in den Bereichen Information und Aufklärung
- Janssen-Cilag GmbH für die Kooperation bei der Ausschreibung und Verleihung des Integrationspreises „Impuls 2008“
- Wyeth Pharma GmbH für die Unterstützung bei der Durchführung von psychoedukativen Seminaren für Angehörige depressiv Erkrankter

bei den Stiftungen

- Gruberstiftung für den Zuschuss für die Beschäftigung eines psychiatrienerfahrenen Mitarbeiters
- Familienstiftung Psychiatrie für den Zuschuss zu dem Projekt „Förderung der seelischen Gesundheit – Selbsthilfe als Partner und Motor“

nicht zuletzt

- bei allen, die uns auf vielfältige Weise unterstützt haben, wie z.B. durch Expertisen, durch Honorarverzicht für Referate und Abdruckgenehmigungen oder die kostenlose Überlassung von Räumlichkeiten aber auch durch ihren Rat und ihre Ermutigung

und ganz besonders bei unseren Fördermitgliedern und Spendern.

9. Vorschau 2009

„Wir sind optimistisch, mit unseren Projekten „am Puls der Zeit“ zu sein“ – so hofften wir zu Beginn des Geschäftsjahres. Die Bestätigung, die wir erfahren konnten, bestärkt uns in

²¹ Der GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe – Bund gehören an:

AOK-Bundesverband, Bonn

Verband der Angestellten-Krankenkassen, Siegburg

AEV – Arbeiter-Ersatzkassen-Verband, Siegburg

BKK Bundesverband, Essen

IKK-Bundesverband, Bergisch Gladbach

Knappschaft, Bochum

Bundesverband der landwirtschaftlichen Krankenkassen, Kassel

unserem Anspruch, Projekte „für die Menschen“ mit Kompetenz und großem Engagement zu planen und durchzuführen und uns mit den Angeboten der Selbsthilfe als eigenständigem Sektor im Hilfesystem dem Wettbewerb zu stellen. Diesen Weg wollen wir auch 2009 weiter fortsetzen.

→ **Jahresprojekt „Förderung der seelischen Gesundheit – Selbsthilfe als Partner und Motor“**

Inhalt des mit dem Bundesministerium für Gesundheit für 2009 vereinbarten Projektes wird die Koordination der Selbsthilfeaktivitäten und der Aktivitäten im Rahmen der Patientenbeteiligung sein, die 2007 begonnen und 2008 fortgeführt wurde. Dazu gehören:

- die Mitarbeit in Arbeitskreisen, Fachgremien, Expertengruppen und bei Veranstaltungen
- die Weiterentwicklung des „Selbsthilfenetzes Psychiatrie“, der Plattform für Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit der Selbsthilfe
- die aktive Beteiligung an Initiativen für Öffentlichkeitsarbeit und Entstigmatisierung, insbesondere die Mitarbeit im „Aktionsbündnis für seelische Gesundheit“.

→ **Psychische Erkrankungen im Arbeitsleben**

Die in dem Projekt „Psychische Erkrankungen im Arbeitsleben“ entwickelten Seminare stehen 2009 als reguläres Angebot in der betrieblichen Gesundheitsprävention zur Verfügung. Vorgesehen ist die Erweiterung um einige zusätzliche Servicefunktionen für Unternehmen und Organisationen, die in Zusammenarbeit mit dem BKK Bundesverband entwickelt werden sollen.

→ **„Die vergessenen Kinder – Aufmerksamkeit, Hilfe und Unterstützung für die Kinder psychisch kranker Eltern“**

Auch im zweiten Jahr wird dieses Projekt einen Schwerpunkt unserer Arbeit bilden. Nachdem die Erstellung von Informationsmaterialien weitgehend abgeschlossen ist wird die Sensibilisierung der Erwachsenenpsychiatrie für die Belange dieser Kinder im Mittelpunkt stehen. Die im ersten Projektjahr gewonnenen Erfahrungen und die Verfügbarkeit der entwickelten Materialien sind auch Basis für das nächste Projekt.

→ **„Kinder in Familien mit einem psychisch kranken Elternteil“**

Das offenbar erfolgreiche Konzept des Projektes „Die vergessenen Kinder“ soll in diesem Projekt auf andere Zielgruppen übertragen werden. In Abstimmung mit dem Bundesministerium für Gesundheit, das die Förderung zugesagt hat, sollen dies 2009 die Gruppen Lehrer und Erzieher sowie psychiatrische Laien im sozialen Umfeld der betroffenen Kinder, Einrichtungen der Kirchen und anderen Bereichen sein. Die Beteiligung an einer europaweiten Fachtagung, die von Eufami durchgeführt wird, ist Bestandteil des Projektes. Geplant ist die Fortsetzung über 2009 hinaus mit der Einbeziehung weiterer Zielgruppen und der Prüfung, ob das Konzept auch auf andere Krankheitsbilder übertragbar ist.

→ **Psychoedukative Seminare für Angehörige depressiv Erkrankter**

Die ursprünglich bereits für 2008 geplanten psychoedukativen Seminare für Angehörige von depressiv Erkrankten werden jetzt 2009 durchgeführt. Dabei wird auf die Erfahrungen aus den Psychoedukationsseminaren für Angehörige von Schizophreniekranken zurückgegriffen.

→ **Impulsprogramm „Depression – Kompetenz durch Wissen und Stabilität“ und Informationsbroschüre für Angehörige depressiv Erkrankter**

Das Impulsprogramm richtet sich an Angehörige depressiv Erkrankter, die eine Selbsthilfegruppe leiten oder in anderer Funktion innerhalb der Selbsthilfe tätig sind. Ziel des Projektes ist die Entwicklung und Durchführung eines Kompetenztrainings mit den Teilzielen Qualitätssteigerung in der Selbsthilfearbeit durch Vermittlung von Wissen, Techniken und Standards, die in der Gruppenarbeit angewendet werden können sowie die Stabilisierung der Teilnehmer durch Elemente der Psychoedukation. Bestandteil des Projektes ist auch die Entwicklung einer Broschüre für Angehörige depressiv Erkrankter, die unser Angebot an Publikatio-

nen erweitern wird. Die Förderung dieses Projektes wurde Ende 2008 von der BARMER bewilligt.

→ **Aktualisierung der Broschüre „Psychisch krank. Und jetzt?“**

Die 2003 mit Unterstützung des Gesundheitsministeriums entwickelte und inzwischen auch in türkischer und russischer Sprache verfügbare Broschüre wird aktualisiert und neu aufgelegt. Damit steht Interessierten wieder eine Basisinformation auf dem neuesten Stand zur Verfügung.

10. Zum Schluss

Um den Gedanken vom „Krisenjahr 2008“ noch einmal aufzugreifen: auch die Familien-Selbsthilfe Psychiatrie blieb von Krisen nicht verschont. Es galt Unwägbarkeiten in der Planung, Personalengpässe durch längere krankheitsbedingte Ausfälle und unerwartete Entwicklungen zu meistern. Dennoch können wir sagen, dass dieses Geschäftsjahr kein schlechtes war; wir konnten vieles verwirklichen, was wir uns vorgenommen hatten und haben in verschiedenen Bereichen eine sehr positive Resonanz bekommen.

Ohne das große Engagement der vielen ehrenamtlichen Mitstreiter wie auch aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wären diese Erfolge nicht möglich gewesen. Ihr persönlicher Einsatz, ihre Kreativität und Hartnäckigkeit sind unverzichtbar für die Familien-Selbsthilfe Psychiatrie. Im Jahr 2009 werden wir auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen und immer aufs neue die Balance finden müssen zwischen der lebensnahen Unterstützung für die Familien mit psychisch Kranken und der professionellen Durchführung anspruchsvoller Projekte.

Wir danken allen, die uns durch ihr Engagement, durch finanzielle Zuwendungen oder durch fachlichen Rat unterstützt und begleitet haben und hoffen auch für die Zukunft auf ihre Hilfe gemäß unserem Motto

Mit psychisch Kranken leben – selbstbewusst und solidarisch!

Bonn, im März 2009

Vorstand und Geschäftsführung des BApK